



Schweizer Zuckerrubenswirtschaft im Jammertal

Die Zuckerbranche ist in der Schweiz wie auch in der EU massiv unter Druck geraten. Welche Perspektiven es dennoch gibt, wurde bei der Strohballenarena in Kreuzlingen im Kanton Thurgau diskutiert.

„Vor zehn Jahren kostete die Tonne Zucker 1000 Franken, momentan gerade noch die Hälfte“, berichtete Joachim Pfauntsch, Werksleiter bei der Zuckerfabrik im schweizerischen Frauenfeld bei der deutsch-schweizerischen Veranstaltungsreihe, zu der das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg, der Verein ILE-Bodensee und das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft einladen. Das Werk in Frauenfeld gehört zur Schweizer Zucker AG, dem einzigen Zuckerrüben-Verarbeiter in der Schweiz.

Mit der Marktöffnung wurden in der EU rund 20 % mehr Zucker produziert. Die EU wurde vom Importmarkt zum Überschussmarkt. Die EU hat für den Zuckermarkt im Gegensatz zur Schweiz einen Grenzschutz. Wenn die Schweiz Zucker in die EU exportieren will, kommen auf die Tonne 420 Euro Zoll drauf. Für EU-Zucker gibt es in der Schweiz die Doppel-Null-Lösung, wodurch die Konsumenten den Zucker zu ähnlichen Preisen beziehen können wie in der EU.

Preise gesenkt

Die Schweizer Zucker AG reduzierte in den letzten Jahren das Personal von 150 auf 90 Beschäftigte, verdoppelte die Produktion und senkte die Preise bei den Rübenbauern. „Wir sind in einer Schicksalsgemeinschaft und müssen noch zwei bis drei Jahre durch dieses Jammertal, ehe sich das Ganze wieder beruhigen wird“, sagte Pfauntsch, der auch anmerkte, dass Europas größter Zuckerproduzent Südzucker im nächsten Jahr mit tiefen Zahlen rechnet.

Durch den Preisverfall ist in der Schweiz der Zuckerrübenanbau bereits um 10 % zurückgegangen und die Schweizer Zucker AG mit Werken in Frauenfeld im Kanton Thurgau und Aarberg in Kanton Bern ist auf

Zuckerrüben aus Deutschland angewiesen. Rüben von rund 300 Hektar Anbaufläche werden mit Lastwagen aus Süddeutschland und von etwa 1000 Hektar Anbaufläche mit der Bahn aus Norddeutschland angeliefert. Der Rübenpreis liegt laut Pfauntsch in Deutschland bei unter 30 Euro pro Tonne, der Schweizer Bauer bekomme für die gleiche Menge umgerechnet über 35 Euro.

Rüben werden nicht verzollt

Da die deutschen Bauern für Rüben, die in die Schweiz gehen, keine Zusatzzahlungen der EU bekommen und noch Transportkosten hinzukommen, muss Pfauntsch einen anständigen Preis bezahlen, damit er die Rüben überhaupt bekommt. Die Rüben müssen am Zoll nur angemeldet, aber nicht verzollt werden. Schweizer Bauern sehen zwar nicht gerne, wenn deutsche Bauern die Rüben bringen, wissen aber auch, dass der Bestand der Schweizer Zuckerfabrik bei zu geringer Auslastung gefährdet wäre.

Ein Lichtblick könnten Bio-Zuckerrüben werden. Im Vergleich zur konventionellen Anbaufläche von rund 20 000 Hektar werden in der Schweiz lediglich 65 Hektar Bio-Zuckerrüben angebaut. In Deutschland sind es 920 Hektar. Die Schweizer Zucker AG produziert jährlich rund 6000 Tonnen Biozucker und möchte die Produktion auf

Bei der Strohballenarena sitzen die Gäste wirklich auf Strohballen.



Betriebsleiter Marcel Gerber (unter dem Schirm im weißen Hemd) vom Hof Brunegg in Kreuzlingen zeigte den Teilnehmern der Strohballenarena seine Bestände und die eingesetzte Technik.

10 000 Tonnen steigern. Die Zuckerrübe ist allerdings eine der herausforderndsten Pflanzen, wenn man sie ohne konventionellen Pflanzenschutz anbauen will.

Daniel Vetterli baut in Rheinklingen im Kanton Schaffhausen auf einem Hektar Zuckerrüben biologisch an. Wegen der Umstellungsprämie der Zuckerfabrik hat er sich das Ziel gesetzt, 60 Tonnen Ertrag bei rund 100 Stunden Handarbeit zu produzieren. Jede zweite Rübe wurde von Hand ausgehackt und das Unkraut direkt bei der Rübe gejätet. Viermal wurde die Parzelle maschinell gehackt.

Vetterli geht davon aus, dass er den angestrebten Ertrag übertreffen wird, allerdings liegt er bereits bei über 90 Arbeitsstunden. Vom Biozucker erwartet er nicht den großen Durchbruch. „Die Idee, dass man mit unseren Löhnen und Rahmenbedingungen mit den Weltmarktpreisen konkurrieren kann, ist eine Schnapsidee“, so Vetterli.

Stephan Roth, der in Eigeltingen eine Bonbon-Manufaktur

betreibt, wollte wissen, wie er zu günstigem regionalem Biozucker aus der Schweiz kommen kann. Andrea Greule von der Bioland-Erzeugergemeinschaft Rebio mit Sitz in Rottenburg erklärte, dass es die Möglichkeit einer passiven Veredelung gibt, wenn man deutsche Rüben in der Schweiz zu Zucker verarbeitet. Dann fällt nur der Zoll für den Mehrwert an, was etwa einem Viertel des eigentlichen Zollsatzes entspricht. Thomas Güntert

Kurz notiert

Zollfrei

Zollfrei ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse in die Schweiz importieren können deutsche Landwirte, die in der deutschen Exklave Büsingen gemeinsam eine GmbH gegründet haben. Dies habe die Schweizer Zollverwaltung auf der Grundlage des Abkommens aus dem Jahr 1958 mit der Maßgabe abgesegnet, dass auch Wohn- und Wirtschaftsgebäude bestehen und es sich also nicht nur eine reine Briefkastenfirma handelt, berichtete die Aargauer Zeitung.

Eine GmbH mit drei Landwirten sowie eine weitere mit zwei Landwirten wirtschaften nach diesem Modell. Der Schweizer Bauernverband murt und hat von der Zollverwaltung Auskünfte verlangt.

red



Bilder: Thomas Güntert